

Fest der Taufe Jesu – 12.01.2020

Aus dem Buch Jesaja 42,5a.1-4.6-7

So spricht der Herr: Seht, das ist mein Knecht, den ich stütze; das ist mein Erwählter, an ihm finde ich Gefallen. Ich habe meinen Geist auf ihn gelegt, er bringt den Völkern das Recht. Er schreit nicht und lärmt nicht und lässt seine Stimme nicht auf der Straße erschallen. Das geknickte Rohr zerbricht er nicht, und den glimmenden Docht löscht er nicht aus; ja, er bringt wirklich das Recht. Er wird nicht müde und bricht nicht zusammen, bis er auf der Erde das Recht begründet hat. Auf sein Gesetz warten die Inseln. Ich, der Herr, habe dich aus Gerechtigkeit gerufen, ich fasse dich an der Hand. Ich habe dich geschaffen und dazu bestimmt, der Bund für mein Volk und das Licht für die Völker zu sein: blinde Augen zu öffnen, Gefangene aus dem Kerker zu holen und alle, die im Dunkel sitzen, aus ihrer Haft zu befreien.

Aus der Apostelgeschichte 10,34-38

Da begann Petrus zu reden und sagte: Wahrhaftig, jetzt begreife ich, dass Gott nicht auf die Person sieht, sondern dass ihm in jedem Volk willkommen ist, wer ihn fürchtet und tut, was recht ist. Er hat das Wort den Israeliten gesandt, indem er den Frieden verkündete durch Jesus Christus; dieser ist der Herr aller. Ihr wisst, was im ganzen Land der Juden geschehen ist, angefangen in Galiläa, nach der Taufe, die Johannes verkündet hat: wie Gott Jesus von Nazaret gesalbt hat mit dem Heiligen Geist und mit Kraft, wie dieser umherzog, Gutes tat und alle heilte, die in der Gewalt des Teufels waren; denn Gott war mit ihm.

Aus dem Evangelium nach Matthäus 3,13-17

In jener Zeit kam Jesus von Galiläa an den Jordan zu Johannes, um sich von ihm taufen zu lassen. Johannes aber wollte es nicht zulassen und sagte zu ihm: Ich müsste von dir getauft werden, und du kommst zu mir? Jesus antwortete ihm: Lass es nur zu! Denn nur so können wir die Gerechtigkeit (die Gott fordert) ganz erfüllen. Da gab Johannes nach. Kaum war Jesus getauft und aus dem Wasser gestiegen, da öffnete sich der Himmel, und er sah den Geist Gottes wie eine Taube auf sich herabkommen. Und eine Stimme aus dem Himmel sprach: Das ist mein geliebter Sohn, an dem ich Gefallen gefunden habe.

Liebe Brüder und Schwestern!

Nach der Flucht nach Ägypten kehrt die Heilige Familie nach Nazareth zurück, wo Jesus seinen Eltern untertan war. Es wird noch berichtet, dass die Eltern mit dem zwölfjährigen Jesus nach Jerusalem pilgern. Dann aber hören wir von Jesus bis zu seiner Taufe nichts mehr. Mit der Taufe will nun Jesus einsteigen in das, was er für seine Sendung hält. Aber in seinem Innern spürt er, was es heißt, ein *Mensch* zu sein. Er fühlt sich für seine Sendung zu schwach und gerät in eine große Krise.

In diese seine *Krise* hinein, spricht nun der Vater aus dem Himmel: „Das ist mein geliebter Sohn, an dem ich mein Gefallen habe.“ Das ist die *Antwort* auf die Ungewissheit Jesu. Mit

diesem Zuspruch des Vaters kann nun Jesus Mut fassen und in der Öffentlichkeit auftreten; er verkündet die Botschaft vom Reich Gottes und bekräftigt sie mit Wundern, die er an den Menschen wirkt. Alle, die davon hören, strömen zu ihm, sie sind begeistert. Jesus hat Erfolg.

Aber es dauert nicht lange und Jesus gerät in eine *neue* Krise. Als er zu den Menschen spricht und sagt, er sei das *Brot des Lebens*, da stößt er mit dieser Aussage auf Unverständnis und Ablehnung; es schlägt ihm sogar Hass entgegen, und es kommt zum großen Massenabfall: „Die Leute gingen nicht mehr mit ihm“, heißt es. So wird Jesus wieder vor die Frage gestellt, ob er überhaupt im Willen *Gottes* steht. Bei seiner *ersten* Krise hatte der Vater aus dem Himmel gesprochen und ihm Mut gemacht. Aber dieses Mal *schweigt* der Himmel, die Stimme des Vaters bleibt aus. In seiner neuen Krise wendet sich Jesus an seine Jünger und fragt *diese*: Wer bin ich denn? „Für wen halten mich die Leute? Und ihr, für wen haltet ihr mich?“ Mit diesen Fragen will Jesus nicht sagen: Ihr habt zu wissen, wer ich bin!, sondern er weiß es eben *selber* nicht mehr, und will sich Gewissheit verschaffen. - Da ergreift nun *Petrus* das Wort und gibt ihm die Gewissheit zurück: „Du bist der Messias, der Sohn des lebendigen Gottes.“ Mit diesem Zuspruch vermag er jetzt, die *nächste* Wegstrecke zu bewältigen, nämlich den Weg nach Jerusalem, wo er den Tod finden wird.

Die letzte und *härteste* Krise aber steht für ihn noch aus: es ist die Prüfung am Kreuz, die Erfahrung der Gottverlassenheit. In dieser Prüfung wendet sich Jesus, wie der Hebräerbrief sagt, „unter lautem Schreien und Tränen“ an den Vater, von dem er sich verlassen fühlt. Jesus, der so mutig die Botschaft vom Reich Gottes verkündigt hatte; Jesus, der unzähligen Menschen Worte des Trostes gesprochen und die Tränen vieler getrocknet hatte, - er endet am Kreuz mit einem wortlosen Schrei und mit bitteren Tränen!

Aber ist das *wirklich* sein *Ende*? Eindeutig nein! Jesus ist *erhört* worden“, heißt es weiter im Hebräerbrief, - „Er ist erhört worden und aus seiner Todesnot befreit worden.“ Der Vater hat die Antwort gegeben, und zwar die *endgültige* Antwort. Aber *wie* hat der Vater geantwortet? Diese *endgültige* Antwort hat der Vater *nicht* mehr mit *Worten* gegeben, auch nicht mehr durch einen *Menschen*, wie damals durch Petrus. Seine letzte und *endgültige* Antwort hat der Vater *dadurch* gegeben, dass er den sterbenden Sohn in seine *Lebensfülle* aufgenommen hat, indem er ihn zum neuen Leben *aufweckt* hat. *So* hat der Vater seinen Zuspruch am Jordan endgültig eingelöst: Du bist und du *bleibst* mein geliebter Sohn!

Nun aber kommen wir zu *uns* und fragen: Was ist denn der *Sinn* all dessen, was mit Jesus geschehen ist? Die Antwort lautet: Der Sinn des Ganzen – das sind *wir*! Alles ist geschehen, damit wir *teilhaben* an der *Sohnschaft* Jesu, damit auch *wir* Kinder Gottes sind, damit *wir* wieder in die *Liebe* des Vaters aufgenommen werden können. Weil mit Jesus all das

geschehen ist, deshalb kann Gott auch jedem einzelnen von *uns* zurufen: „Du bist mein geliebter Sohn, meine geliebte Tochter. An dir habe ich Gefallen gefunden.

Auch bei *unserer* Taufe ist Gott eine unlösbare Bindung eingegangen. Gott hat sich selbst unwiderruflich an uns gebunden. Wenn wir nun diesem Bund *treu* bleiben, so werden zwar auch *uns* Bedrängnis und *Krisen* nicht erspart bleiben; aber wie der Vater mit der Auferweckung Jesu / seinen Zuspruch am Jordan endgültig wahrgemacht hat, so dürfen auch wir zuversichtlich sein, dass Gott uns am Ende unseres Lebens *endgültig* als seine geliebten Kinder in seine Liebe und Gemeinschaft aufnehmen wird. Amen.

P. Pius Agreiter OSB